

# Großmeister des Folk und Blues

Der eigenwillige Singer-Songwriter Bernd Rinser mit „Driftwood“ in Dießen

**Dießen ■** Sein Gesang ist genauso eigenwillig wie seine Songs. Im Kirchsteig faszinierte Bernd Rinser mit seiner wilden, rauchigen Stimme, die so wunderbar zu der von den Südstaaten geprägten Rootsmusik passt. Da ließ sich das Publikum bereits beim Begrüßungssong mitreißen – leicht irreführend für den Anfang allerdings mit „Time to say goodbye“.

Schon bei den ersten Klängen war Rinsers überragende musikalische Präsenz spürbar. Der Rhythmus packte auf Antrieb und der Sound breitete sich wie ein Dom über das kleine Publikum im Kirchsteig aus, das lieber dem Veranstaltungskalender der Kunstbarnausen als der Einladung zu einer betrieblichen Weihnachtsfeier folgte.

Die Wahl hat sich in jedem Fall gelohnt. Rinser bediente das Publikum mit emotionaler Heftigkeit. Mit „Rootsrock“, „Southern Swamp“ und „Dusty Road Ballads“ zog er die Zuhörer in den Bann und ließ sowohl sich selbst als auch das Publikum die längst überfällige Pause vergessen. Rinser und seine Band *Driftwood* schienen nicht mehr aufhören wollen zu spielen.

Wenn man die Gruppe einordnen wollte, so käme einem womöglich Bob Dylan in den Sinn oder Johnny Cash. Rinser agiert mit seinen Eigenkompositionen als klassischer Singer-Songwriter und greift dabei auf sämtliche Stile zurück, die der amerikanische Süden aufweist. Blues und Folk bilden die Grundelemente. Hinzu kommt, wie ein Brückenschlag von den Roots zur heutigen Zeit, der Rock. Hier verliert sich die Gruppe auch gerne in experimentellen Slides. Da kann *Driftwood* auch dröhnen und kraftvoll grooven.

Am schönsten allerdings klingt bei Rinser der Blues. Bei „Struck by Love“ setzt er sich gesanglich machtvoll in Szene. Flankiert von Sebastian Schwarzenberger (Gitarre) und Ron Fröde (Percussions) glänzt er mit exzellentem Fingerpicking. Großartig bedient Schwarzenberger die Slide-Gitarre. Und begeistert sind auch seine Läufe an der spanischen Gitarre – wie alles bei *Driftwood* ist auch dieses Instrument mächtig verstärkt.

Fröde umrankt den Sound stoisch und mit stetem Drive, gibt Gitarren und Gesang Raum, sich über seinen Beat zu erheben, und verleiht den Titeln zugleich selbstbewusst Rückgrat. Hier sind Köhner am Werk.

„Love is a crazy Thing“ beschreibt, was die Liebe beim Menschen anzurichten vermag und ist nur einer der vielen Songs, in de-

nen Rinser beeindruckende emotionale Tiefe zeigt. Oftmals erinnert man sich eher an die Menschen, mit denen man geweint hat, als an solche, mit denen man lachte, so führt Rinser hin zum Inhalt des Titels „Never forget“. Elementar und authentisch wie alle Lieder Rinsers beschwört auch dieser Song eine Welt der inneren Freiheit und der großen Gefühle.

Rinser agiert bilingual, röhrt auf englisch und wechselt, zur Überraschung für die, die ihn für einen Amerikaner hielten, urplötzlich bei den Ansagen ins breiteste Bayerisch – ein witziger Effekt, den Rinser auch weidlich ausschöpft.

Im Februar 2010 kommt übrigens seine neue CD „Got you“ auf den Markt. Zu haben sind bereits „Southern Swamp Impressions“ und „Peace of Mind“.

SARA MEISSNER



Große Gefühle, große Solos: Bernd Rinser und Sebastian Schwarzenberger (links) beim Auftritt im Kirchsteig.

Foto: Meissner